



Prof. Dr. Christian Dreger ist
Forschungsdirektor
International Economics am DIW Berlin
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors
wieder.

APEC-Gipfel: Kommt aus Asien Hoffnung für den Freihandel?

Die Mitgliedstaaten der asiatisch-pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft (APEC) sind auf ihrem jüngsten Gipfel in China die nächsten Schritte auf dem Weg zu einem gemeinsamen Handelsabkommen gegangen. Damit kommen die Länder dem Ziel, langfristig eine Freihandelszone für die Industrie- und Schwellenländer der Region zu schaffen, näher. Gleichwohl ist der Weg noch weit, denn die Interessenlagen sind sehr unterschiedlich.

Doch der Reihe nach: Im Grundsatz haben sich die APEC-Länder darauf verständigt, das von China angestrebte Freihandelsabkommen namens FTAAP weiter zu verfolgen. Machbarkeitsstudien sollen erarbeitet und eine asiatische Infrastrukturbank mit Sitz in Shanghai gegründet werden, die China mit rund 40 Milliarden Dollar für bessere Verbindungen zwischen den Märkten der Region ausstatten will. Doch die chinesische Initiative könnte für Streit sorgen: Denn das Freihandelsabkommen steht in Konkurrenz zur Transpazifischen Partnerschaft (TPP), über die die USA bereits mit einigen Staaten der asiatisch-pazifischen Region verhandeln. In diesem Abkommen wäre China nicht vertreten, was für das Land mit erheblichen Nachteilen verbunden sein dürfte: Verstärkt sich der Handel unter TPP-Ländern, schwächt er sich mit dem nicht beteiligten China tendenziell ab. Dessen Rolle wurde durch die jüngste Erklärung des APEC-Gipfels also aufgewertet, was den USA gar nicht gefallen dürfte. Letztlich geht es um die Frage, wer in der wirtschaftlich prosperierenden Region die Oberhand behält – also um eine Frage von Macht und Einfluss, wirtschaftlich und letztlich auch politisch.

Die asiatisch-pazifische Wirtschaftsgemeinschaft ist bedeutend, und zwar in zunehmendem Maße. In den 21 Mitgliedsländern lebt knapp die Hälfte der Weltbevölkerung. Sie erbringt deutlich mehr als 50 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung und ist eine der ökonomisch am schnellsten wachsenden Regionen. Die rasche Erholung des Welthandels nach der internationalen Finanzkrise geht vor allem auf die dynamische Entwicklung der

asiatischen Volkswirtschaften zurück. Der Abbau von Handelsschranken dürfte den Austausch von Waren und Dienstleistungen noch beschleunigen und die wirtschaftliche Dynamik verstärken. So könnte der Abbau von Zöllen und nicht tarifären Handelshemmnissen das Wirrwarr der existierenden bilateralen Vereinbarungen zwischen den Mitgliedsländern harmonisieren und die wirtschaftliche Integration der Region weiter vorantreiben. Blieben allerdings die bilateralen Abkommen bestehen, könnte das neue Abkommen im Gegenteil auch zu komplexeren Handelsregeln und zu stärker fragmentierten Märkten führen, was mit Wohlfahrtseinbußen einherginge. Auch vom Ausgleich der chinesischen und US-amerikanischen Interessen in der Region hängt also maßgeblich ab, ob diese künftig wirtschaftlich floriert oder einen Hemmschuh verpasst bekommt.

Handelsabkommen mit und innerhalb der APEC könnten jedoch auch einen wegweisenden Charakter über die Region hinaus haben. Bei einem Stillstand von Verhandlungen auf globaler Ebene sind regionale Abkommen nämlich grundsätzlich geeignet, dennoch Liberalisierungsfortschritte im Welthandel zu erreichen. Gleichwohl sollte die Politik die Chancen für künftige globale Vereinbarungen nicht verspielen. So haben die USA und Indien gerade erst ihren Streit um die Behandlung staatlicher Lebensmittelreserven beigelegt, sodass ein globales Abkommen über Handels erleichterungen endlich in greifbare Nähe rückt. Der Schritt könnte dazu beitragen, das Vertrauen in die Welthandelsorganisation nachhaltig zu stärken.

Europa sollte vor diesem Hintergrund bei den anstehenden G20-Treffen auf die Neudefinition von Handelsregeln unbedingt Einfluss nehmen. Gerade Exportnationen wie Deutschland haben ein vitales Interesse an offenen Märkten. Deshalb ist es wichtig, dass die anstehende Umsetzung der transatlantischen Partnerschaft (TTIP) mit den USA möglichst kompatibel zu den APEC-Plänen erfolgt – damit der Sinn von Handelsabkommen, nämlich eine Stimulierung des Handels, nicht ins Gegenteil verkehrt wird.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Sebastian Schwenen
Benjamin Beckers

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.